

— 111 —

teure und Marodeure im Reichsgebiet an der Kinzig als Räuber auf.

Die Protokollbücher der Reichs- und Klostergemeinden melden schon aus den neunziger Jahren von Streifzügen der Bauern gegen das „Diebsgesindel“.

Die napoleonischen Kriege begünstigten und mehrten die Banden, welche vom Kniebis bis zur Hornisgrinde den Bauern Schafe, Mastvieh, Geld, Butter, Speck, Schnaps und alles, was nicht niet- und nagelfest war, wegnahmen.

Im großen Mooswald, auf dem „Bosstopf“, nordwestlich von Mühlstein, mitten im dicksten Hochwald, war ein baumloser Platz, „die Kornebene“ genannt. Hier hatten die Diebe ihr Standquartier, hier schlachteten sie die gestohlenen Tiere, so daß die Kornebene in jenen Tagen ihren Namen verlor und bei den Bauern „die groß' Metzsig“ genannt wurde. Heute noch heißt ein Weg dort oben der Diebsweg und ein Brunnen der Diebsbrunnen.

Auf der Höhe des Passes, der von dem Harmerzbacher Tal in den Gelbach hinabführt und ins Tal der Wolf, steht in einer ausgehöhlten Tanne ein kleines Kreuzifix. Man nennt diese Tanne „den Bildstock der Bettelrath“, weil eine arme Bettlerin einst hier erfror und mitleidige Holzmacher ihr ein Erinnerungszeichen in einen Tannenbaum geschnitten haben.

In diese Tanne schrieben einst die Räuber, daß sie neunzig Köpfe stark wären, und dazu die Namen ihrer Hauptleute, darunter auch ein Weib. Diese waren: der Lautenbacher, der Storchenhopper, der Kriesbaum, der Hastmichele, der Weißkopf, die Schanzen-Kreuzenz, der hohe Wit, der Schwabentoni, der Gieringer-Seppele und der Henne-Seppele.

Sie hatten auch ihre Weibsbilder bei sich, die vorzügliche Dienste leisteten im Spionieren. Dieselben bettelten tagsüber in den Höfen, denen in der Nacht ein Besuch zugedacht war, und schauten dabei in der Küche, wo die